



**Kanton Zürich
Baudirektion
Hochbauamt**

**Provisorische Sportbauten für die
Bildungsdirektion des Kantons Zürich
Rahmenvertrag
Planerwahl im selektiven Verfahren
Kurzbericht**

8. Juli 2020

© **2020 Baudirektion Kanton Zürich, Hochbauamt**

Barbara Evangelisti, Projektleiterin Fachstelle Planerwahl/Wettbewerb, Stab
Richard Durrer, Projektleiter Baubereich B

Projektnummer Hochbauamt 45025

Provisorische Sportbauten für die Bildungsdirektion des Kantons Zürich

8. Juli 2020

Version 1.0

**Provisorische Sportbauten für die
Bildungsdirektion des Kantons Zürich
Rahmenvertrag
Planerwahl im selektiven Verfahren
Kurzbericht**

Inhalt

1	Einleitung	6
2	Verfahren	7
3	Präqualifikation	9
4	Planerauswahl	10
5	Würdigung	17

1 Einleitung

Ausgangslage Im Kanton Zürich fehlt es an Sporthallen. Dies aufgrund des Schülerwachstums und weil an verschiedenen Orten bei den zugemieteten Sporthallen Eigenbedarf angemeldet wurde und den Schulen in Kürze nicht mehr zur Verfügung stehen werden. Im Weiteren werden durch die Instandsetzungen der Kantonsschulen und den damit verbundenen Auslagerungen des Schulbetriebs Sportflächen am Rochadenschulhaus erforderlich. Die Bildungsdirektion hat daraufhin den Bedarf für Sporthallen bei Berufs- und Mittelschulen eruiert. Konkret zeigt sich bei drei in Art und Alter unterschiedlichen Kantonsschulen im Kanton Zürich zeitgleich ein akutes Bedürfnis nach Raum für den Sportunterricht. Sowohl in der Kantonsschule Freudenberg und Enge in Zürich als auch in der Kantonsschule Uetikon am See und im Campus Irchel der Universität Zürich werden Provisorien für den Sportunterricht auf Ende 2021 benötigt.

Die Bestellung der Bildungsdirektion sieht vor, dass neben den drei akut benötigten Sportstätten bis 2021 in den kommenden sieben Jahren noch weitere Sporträume benötigt werden könnten. Für diese zusätzlich möglichen Sporträumlichkeiten sind bis heute noch keine Standorte definiert.

Die Provisorischen Sportbauten für die Bildung sollen nach dem erstmaligen Einsatz später an weiteren Standorten zum Einsatz kommen.

Auftrag Die Sporthallenprovisorien sollen als regulärer Unterrichtsort für den Sportunterricht während der gesamten Provisoriumsphase (voraussichtlich sechs bis fünfzehn Jahre), bis zum Bezug des definitiven Standortes dienen. Die Gebäude haben sämtliche Anforderungen zu erfüllen, die gesetzlich vorgegeben und/oder betrieblich notwendig sind (sicherheitstechnische Aspekte, Behindertengerechtigkeit, Wärmeschutz, Luftwechsel, Beleuchtung, Raumakustik etc.). Abweichungen von den Standardvorgaben (BASPO Planungsgrundlagen) sind in Absprache mit der Bildungsdirektion möglich beim Geräteraum, den Garderoben, den Nebenräumen und den Sporteinrichtungen. Es soll sich um eine bzw. um zwei Hallen sowie um weitere Sporträume wie Kraft/Cardio handeln, die als temporäres Bauwerk lesbar sind.

Die Sporthallenprovisorien sollen von einem Holzbau-Generalunternehmer auf der Grundlage eines Rahmenvertrages erstellt werden und neben den funktionalen, betrieblichen auch folgende baulichen Ziele erreichen:

- Erfüllung des «Standards Nachhaltigkeit Hochbau» des Kantons Zürich.
- Erfüllung und Zertifizierung der Anforderungen des Standards «Minergie-P-Eco» für Neubauten.
- Die Lebensdauer der Provisorien soll 30 Jahre betragen.
- Die Provisorien sollen während diesen 30 Jahren an weiteren Standorten wieder aufgebaut und betrieben werden können.

2 Verfahren

Gegenstand und Art
der Submission

Die Baudirektion Kanton Zürich, vertreten durch das Hochbauamt, veranstaltete im Auftrag des Immobilienamtes eine Submission für die Vergabe von Generalplanerleistungen (Projektierung, Ausschreibung und teilweise Realisierung) betreffend Provisorien für den Sport an unterschiedlichen Standorten im Kanton Zürich. Konkret werden vorerst Sporthallen- und Kraft-/Cardioprovisorien bei den Kantonsschulen Freudenberg und Enge in Zürich, der Kantonsschule Uetikon am See und beim Campus Irchel der Universität Zürich benötigt.

Die Veranstalterin beabsichtigt unter Vorbehalt der Kreditgenehmigung, die mit der Errichtung von Sporthallenprovisorien verbundenen Generalplanerleistungen als Rahmenvertrag über sieben Jahre dem Planer zu übertragen. Im Rahmen der Präqualifikation hatten die bewerbenden Generalplaner darzulegen, wie sie ein qualitätsvolles Baumanagement gewährleisten können, das der Komplexität der anstehenden Aufgaben entspricht. Wurde das Baumanagement durch ein beigezogenes Büro geleistet, so hatte dieses seine Erfahrung und Kompetenz separat auszuweisen.

Die Submission wurde gemäss Art. 12 lit. b der Interkantonalen Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen (IVöB) als selektives Vergabeverfahren mit Präqualifikation (1. Phase) und anschliessender Planerauswahl (2. Phase) durchgeführt. Gesucht wurde ein Generalplanerteam mit Anbietenden von Planerleistungen in den Bereichen Architektur (Federführung), Baumanagement, Landschaftsarchitektur, Bau- und Holzbauingenieurwesen, Elektroingenieure, Heizungsingenieure, LKK-Ingenieure, Sanitärplanung, Fachkoordination Gebäudetechnik und MSRL-Ingenieure mit Erfahrung in der Realisierung von Provisorien als Holzmodul- und Holzelementbauten. Das Team soll die Projektierung mit einer hohen architektonischen, bautechnischen und organisatorischen Kompetenz durchführen und die Ausführung des Bauvorhabens zusammen mit einem Holzbau-Generalunternehmer, neben dem laufenden Schulbetrieb, kosten- und qualitätsbewusst sowie termingerecht realisieren.

Teilnahmeberechtigung

Teilnahmeberechtigt waren Architektinnen und Architekten mit Wohn- oder Geschäftssitz in der Schweiz oder einem Vertragsstaat des GATT/WTO-Übereinkommens über das öffentliche Beschaffungswesen, soweit dieser Staat Gegenrecht gewährt. Von der Teilnahme ausgeschlossen waren Fachleute, die mit einem Mitglied des Beurteilungsgremiums oder mit einem Experten nahe verwandt sind oder mit einem solchen in beruflicher Zusammengehörigkeit stehen. Die Planungsbüros (Ernst Niklaus Fausch Partner AG, Zürich und weberbrunner architekten, Zürich), welche die Machbarkeitsstudien im Jahre 2019 erarbeitet hatten, konnten am Verfahren teilnehmen, da baurechtliche Rahmenbedingungen im Vordergrund standen und somit eine Vorbefassung ausgeschlossen werden konnte. Die Machbarkeitsstudien wurden allen Teilnehmern der 2. Phase zur Verfügung gestellt.

Fachplaner Statik, Landschaftsarchitektur, Holztechnik (Statik) und Gebäudetechnik konnten sich an mehreren Teams beteiligen, sofern die übrigen Teammitglieder damit ausdrücklich einverstanden waren. Mehrfachbewerbungen von Baumanagementbüros waren nicht zulässig. Arbeitsgemeinschaften waren zulässig, und die Federführung war klar zu benennen.

- Präqualifikation
(Phase 1) In der Präqualifikationsphase hatte das Beurteilungsgremium vier bis sechs geeignete Generalplanerteams aufgrund der in den Submissionsunterlagen festgelegten Eignungskriterien auszuwählen. Sechs Teams wurden per Verfügung des Hochbauamtes zum Angebot (Phase 2) zugelassen.
- Angebot
(Phase 2) Die Anbietenden hatten anhand zweier Aufgabenstellungen ihre Herangehensweise an die Bauaufgabe darzustellen und zu erläutern. Bei der ersten Aufgabe zum architektonischen Ausdruck hatten die Planenden in einer knappen Analyse auf den «vermeintlichen Widerspruch» einer standardisierten Typologie (Modul-/Elementbau) gegenüber einer integrierenden Architektur einzugehen. Die zweite Aufgabe betraf die Auftragsanalyse und die gewählte planerische Strategie. Die Generalplanerteams hatten ihre Vorgehensweise bezüglich Baumanagement, Bauen im Bestand und unter Schulbetrieb sowie unter Einhaltung enger Termin- und Kostenvorgaben darzulegen. Die Teams hatten zusätzlich eine Honorarofferte für die nicht vom Hochbauamt festgelegten Honorarparameter einzureichen. Die Teilnehmenden erhielten detaillierte Unterlagen zur geforderten Eingabe und die Gelegenheit, ihre Vorschläge persönlich dem Beurteilungsgremium zu präsentieren.

3 Präqualifikation

Nach der öffentlichen Ausschreibung des Planerwahlverfahrens am 6. Dezember 2019 gingen 20 Bewerbungen fristgerecht und vollständig bis zum 14. Januar 2020 beim Hochbauamt ein.

An der Sitzung vom 29. Januar 2020 wurden aufgrund der in den Submissionsunterlagen festgehaltenen Eignungskriterien aus den 20 Bewerbungen die sechs nachfolgend aufgeführten Generalplaner zur Teilnahme zum Angebot (2. Phase) des Planerwahlverfahrens ausgewählt:

01 Graf Biscioni Architekten AG/SIA, Rudolfstrasse 17a, 8400 Winterthur mit Ingenieurbüro A. Keller AG, 8570 Weinfelden; Krattiger Engineering AG, 8585 Happerswil; Enerpeak AG, 8400 Winterthur; Denkgebäude AG, 8400 Winterthur; Hofmann & Müller Landschaftsarchitektur, 8003 Zürich; ahochn AG, 8600 Dübendorf; lichtgestaltende ingenieure vogtpartner, 8400 Winterthur; Zehnder & Kälin AG, Akustik + Bauphysik, 8400 Winterthur

02 Bob Gysin + Partner AG, Ausstellungsstrasse 24, 8005 Zürich mit Ghisleni Partner AG, 8002 Zürich; WaltGalmarini AG, 8008 Zürich; Amstein + Walthert AG, 8050 Zürich; Dardelet Landschaftsarchitektur GmbH, 8132 Egg b. Zürich

03 Bauart Architekten und Planer AG, Zimmerlistrasse 6, 8004 Zürich mit HSSP AG, 8050 Zürich; EBP Schweiz AG, 8032 Zürich; merz kley partner AG, 9423 Alternrhein; Schrämmli Landschaftsarchitektur GmbH, 8004 Zürich

04 Metron Architektur AG, Stahlrain 2, 5201 Brugg mit Metron Architektur AG, 5201 Brugg; WaltGalmarini AG, 8008 Zürich; Amstein + Walthert AG, 8050 Zürich

05 weberbrunner architekten ag, Binzstrasse 23, 8045 Zürich mit Gruner Wepf AG, 8050 Zürich; Timbatec Holzbauingenieure AG, 8005 Zürich; Amstein + Walthert AG, 8050 Zürich; Bösch sanitäringenieur AG, 8953 Dietikon; Lorenz Eugster Landschaftsarchitektur, 8004 Zürich

06 ARGE pool Architekten – Takt Baumanagement AG, Bremgartnerstrasse 7, 8003 Zürich mit Schnetzter Puskas Ingenieure AG, 8003 Zürich; Makiol Wiederkehr AG, 5712 Beinwil am See; Bhend Elektroplan GmbH, 5034 Suhr; Gruenberg + Partner AG, 8021 Zürich; Balliana Schubert Landschaftsarchitekten AG, 8045 Zürich

4 Planerauswahl

Termine Die detaillierteren Arbeitsunterlagen wurden den sechs Teilnehmern der 2. Phase mittels Webtransfer am 3. Februar 2020 zugestellt. Die Frist für den Eingang der Arbeiten im Hochbauamt war auf den 13. März 2020 festgesetzt. Sämtliche sechs Angebote gingen termingerecht beim Hochbauamt ein.

Bedingt durch die vom Bundesrat am 16. März 2020 verkündete ausserordentliche Lage «Covid-19 Pandemie» musste die Beurteilung der Angebote vom 8. April 2020 auf den 9. Juni 2020 verschoben werden. Die Verschiebung betraf auch die Abgabe der Präsentationen für die Vorstellung vor dem Beurteilungsgremium, welche neu am 2. Juni 2020 erfolgte und von allen sechs Teilnehmenden eingehalten wurde.

Vorprüfung Die vom Hochbauamt durchgeführte Vorprüfung bezog sich einerseits auf formale Kriterien, andererseits wurde die Vollständigkeit der geforderten Plandarstellungen und der inhaltlichen Angaben gesichtet. Alle sechs Eingaben der zugelassenen Teilnehmenden wurden rechtzeitig beim Hochbauamt abgegeben. Im Wesentlichen waren die Plandarstellungen einschliesslich der Texterläuterungen bei sämtlichen Arbeiten vergleich- und beurteilbar, auch wenn bei einzelnen Eingaben der Generalplanerteams die geforderten Angaben nur andeutungsweise vorhanden waren.

Das Formular «Angaben zum Angebot» mit den Selbstdeklarationen und den Offerten zu den Honorarparametern wurde von allen Teilnehmenden vollständig eingereicht.

Die Vorprüfung hat ergeben, dass 02 Bob Gysin + Partner AG hinsichtlich des abgegebenen Honorarangebots einen Vorbehalt auf den Plänen vermerkt hat. Nach Rücksprache mit dem Rechtsdienst wurde anlässlich der Vorstellung die Verbindlichkeit ihres Angebots bzw. der Umgang mit dem formulierten Vorbehalt geklärt und die Bemerkung auf den Plänen als Empfehlung definiert.

Weiter hat die Vorprüfung ergeben, dass 05 weberbrunner architekten ag entgegen der Vorgaben seitens HBA sämtliche Ausführungs- und Werkstattplanungen durch den Planer empfehlen. Dies wird vom Rechtsdienst als unproblematisch eingeschätzt, da es sich um eine reine Empfehlung handelt.

Die mit der Vorprüfung beauftragte Stelle beantragte, sämtliche Eingaben zur Beurteilung zuzulassen.

Beurteilung Das Beurteilungsgremium trat am 9. Juni 2020 an der Ausstellungsstrasse 88 in Zürich zur Beurteilung der Eingaben zusammen. Das Gremium gab dem Antrag der Vorprüfung statt und hielt fest, dass die Entschädigung von Fr. 5'000 inkl. MWST allen Teilnehmenden ausbezahlt werden kann.

Im Anschluss an die Präsentationen der Teams wurden die sechs Eingaben gemäss den in den Submissionsunterlagen festgehaltenen Zuschlagskriterien beurteilt und dabei zusammenfassend wie folgt beschrieben:

Eingabe 01 Das Team **Graf Biscioni Architekten AG/SIA, Zürich** präsentiert gewandt und systematisch und kann als Team inklusive den Subplanern auf seine grosse Erfahrung im Holz- und Hallenbau mit insgesamt 8 Sporthallen zurückgreifen, die ausgewiesen sowie überzeugend ist.

Die Darstellung der Fügung von Elementen und Modulen kann in der Konzeption überzeugen. Die Konstruktion ist durchdacht, strukturell, nachhaltig und wirtschaftlich. Ob die Farbe als integratives Element einen genügenden Bezug zum Ort herzustellen vermag, ist zu hinterfragen, da die Aussenhaut durch das Profilglas und die Gesamtform mit Satteldach doch recht eigenständig erscheint. Diese eigenständige Formensprache mit einem Bezug zum Ort in der 2. Fassadenebene über die Farbe wirkt als Konzeptansatz insgesamt oberflächlich. Die Materialwahl an der Fassade wurde vom Gremium nicht verstanden.

Die Fixierung auf einen rechteckigen, langgestreckten Baukörper schränkt zudem die Flexibilität in der Platzierung stark ein. Beim Standort Irchel führt dies zu drei nahe nebeneinanderstehenden Einzelbaukörpern, was theoretisch noch vorstellbar, aber bezüglich Nachhaltigkeit nicht vertretbar ist. Diese unflexible Formvorgabe lässt auch für zukünftige Standorte eher Probleme als Lösungen erahnen.

Bei der zweiten Fragestellung zur Organisation scheinen die Risiken für Kosten und Termine erkannt und die vorgeschlagenen Lösungsansätze prüfenswert. Insbesondere die Installation der Outdoorgeräte besitzt Potential (betrieblich durch die Einbindung des Aussenraumes, wirtschaftlich in Reduktion der Hallenhöhe) aber auch Risiken (witterungsbedingte Nutzungseinschränkung, ortsabhängig), wobei diese in der Gegenüberstellung überwiegen. Weiter ist der Ansatz bei der Kantonsschule Freudenberg/Enge mit zwei separaten Hallen aufgrund des 2. Standorts hinsichtlich des Baumschutzes, den Vorgaben der Denkmalpflege und der Topografie unrealistisch und betrieblich unwirtschaftlich.

Die Materialisierung mit segmentierten Holzelementen (Aussenwand und Dach) und einer Profilglasfassade mit dahinterliegendem Wetterschutz wirkt sich positiv auf die graue Energie, Dauerhaftigkeit und Wiederverwendbarkeit aus. Der Modulgedanke «Haus in Haus» ermöglicht eine gute Kompaktheit. Herausfordernd wird das Photovoltaikdach in Kombination mit einer natürlichen Beschattung und einer Nachtlüftung. Eine Dachbegrünung ist deshalb nicht möglich. Suboptimal ist die sommerliche Nachtauskühlung, welche über Klappen im Boden und über Oblichtklappen gelöst wird. Vor allem die Nachströmung unter dem Gebäude ist ungünstig (Distanzen, Gerüche, Zugänglichkeit, Reinigung). Unklar ist, ob die Sporthallen über die Oblichter (unter dem Photovoltaikdach) und über die beiden Fenster genügend Tageslicht erhalten werden.

Die gut vorbereitete Präsentation und der Beitrag wurden vom Gremium geschätzt, jedoch vermochte die Eingabe die Erwartungen nicht restlos zu erfüllen. Die offerierten Honorarparameter liegen im Quervergleich im unteren Bereich.

Eingabe 02 Das Team **Bob Gysin + Partner AG, Zürich** zeigt eine überzeugende Präsentation und beantwortet die unterschiedlichen Fragestellungen klar und verständlich.

Der architektonische Ausdruck wird geprägt durch einzelne, mit Holzlamellen ausgebildete Fassadenelemente, welche den modularen Aufbau der Hallenwände bis in die äusserste Schicht zeigen. Diese, mit unterschiedlichem Raster durchlässig ausgebildeten rohen Holzfilterelemente geben den Hallenbauten eine starke Identität und versprechen mit ihrer Alterung auch eine gute Integration in die meist parkähnlich geprägten Umgebungen. Auf eine Adaption zum baulichen Kontext wird verzichtet.

Die Hallen werden aus Elementen und die Nebenräume aus Modulen so gefügt, dass beim Zusammentreffen der beiden unterschiedlichen Konstruktionsprinzipien eine architektonische Fuge in Form einer unbeheizten Verkehrsfläche entsteht. Diese Fuge wird in der äusseren Erscheinung mit den Filterelementen überspielt und zu einer rechteckigen Grossform zusammengefasst. Dieses Zusammenfassen stärkt die Wahrnehmung als eigenständiges Objekt. Leider haben die Verfasser keine Antwort darauf geben, wie sich eine Anordnung in leichte Hanglage, wie dem Standort Freudenberg/Enge realisieren lässt. Auch gibt es keine Aussage, wie die Zweigeschossigkeit in Uetikon vermieden werden könnte. Die geforderte Flexibilität kann daher für zukünftige Standorte nur erahnt werden.

Bezüglich Verträglichkeit dieser Objekthaftigkeit an den verschiedenen Standorten sowie zur Angemessenheit des Ausdrucks für ein Provisorium gibt es seitens Beurteilungsgremium Vorbehalte. Die Innenraumstimmung ist ansprechend, aber nur bedingt sporttauglich. Zudem ist unklar, ob die Filterelemente in Holz in dieser Dimension verzugsfrei altern werden.

Die Kosten- und Terminrisiken sind erkannt und werden in einzuhaltende Vorgaben formuliert. Als Prozessrisiken sieht der Generalplaner mehrheitlich die Entscheide des Auftraggebers. Die Aufteilung der Aufgabe in Standortteams (oder andere Büros) ist für das Beurteilungsgremium nicht nachvollziehbar. Der formulierte Vorbehalt zu den Honoraren auf den Plänen wird als Empfehlung angesehen und in der Beurteilung nicht berücksichtigt.

Die sichtbare und rohe Verwendung des Materials Holz im Innen- und Aussenbereich, das Zwei-Klimamodell (be- und unbeheizt) und die konsequente Schicht- und Elementtrennungen wirken sich positiv auf die graue Energie aus. Eine einfache Rückbaubarkeit und Wiederverwendbarkeit der Bauteile und Baustoffe ist daher möglich.

Gut gelöst ist die Photovoltaikanlage auf dem Sporthallendach und die Dachbegrünungen als Retentionsebene. Ein guter Ansatz sind die Entrauchungsöffnungen in den Sporthallen, die auch als sommerliche Nachtauskühlung genutzt werden können. Die Fenster, mit ausenliegenden Aussenstoren, sind gut positioniert und versorgen die Sporthallen mit genügend Tageslicht. Keine Hinweise gibt es zur Wärmezeugung bei den Kantonsschulen Uetikon und Freudenberg/Enge bzw. zur Anbindung an die Technikverteilszonen.

Auch wenn die Aussagen zu vielen Themen «bearbeitet» wurden und die Präsentation souverän war und von hohem Engagement zeugt, konnte das Gremium aufgrund der oben vermerkten Vorbehalte nicht ausreichend überzeugt werden. Die offerierten Honorarparameter liegen im Quervergleich im oberen Bereich.

Eingabe 03 Gestützt auf die ausgewiesene Erfahrung mit ähnlichen Bauaufgaben präsentiert das Team **Bauart Architekten und Planer AG** einen analytisch geprägten Konzeptvorschlag mittels einer sorgfältigen, vorausschauenden Planung.

Betreffend den architektonischen Ausdruck werden die jeweiligen Hallen mit einer vorbewitterten dunklen Holzschalung vertikal verkleidet, so dass die einzelnen Holzbauelemente aussen überspielt und nur innen sichtbar werden. Nach Norden ausgerichtete Oblichter, kombiniert mit einer Photovoltaikanlage, geben den Hallen eine gestaltete fünfte Fassade und zeichnen sie als wiedererkennbares Provisorium aus. Die Nebenbauten weisen eine blanke Aluminiumfassade auf, die aufgrund der reflektierenden Oberfläche die Umgebungsfarben aufnehmen soll. Die unterschiedliche Anordnung reagiert situativ auf jeden Standort, was eine gute Lösung mit den jeweiligen Gesamtanlagen verspricht.

Vieles zum architektonischen Ausdruck ist aber nur vage und insgesamt sehr offen formuliert, so dass die Darstellungen das Beurteilungsgremium hinsichtlich dem adäquaten architektonischen Ausdruck und der Einbindung in ihre anspruchsvolle Umgebung nicht überzeugen konnte. Leider wird das inhaltliche Potential mit dem Bezug auf die Referenz des Bahntechnikgebäudes von Morger Degelo Architekten durch die fehlende Aussagekraft der Darstellung nicht gestützt.

Die Kosten- und Terminrisiken sind in der Tiefe erfasst, und der Umgang mit den Risiken wird präzise und verständlich aufgezeigt. Insbesondere die Rückmeldung zu den Kosten zeugen von einer kompetenten Auseinandersetzung mit den Vorgaben. Die Auseinandersetzung mit der organisatorischen Fragestellung ist textlastig, aber in der Bearbeitungstiefe für das Gremium vorbildlich dargestellt.

Die Nebennutzungsmodule werden ausserhalb der Sporthalle angeordnet. Dies wirkt sich eher ungünstig auf die Kompaktheit aus und erhöht die graue Energie und die Betriebsenergie. Erdberührende Bauteile sind aus vorgefertigten gedämmten Betonelementen, alle anderen Bauteile für die Module und Elemente aus Holz. Als Oberfläche für die Sporthallen werden vorvergraute Holzlatten und für die Module Profilblech mit blankem Aluminium vorgeschlagen. Die Konstruktion und Materialisierung ermöglichen eine einfache Rückbaubarkeit und Wiederverwendbarkeit.

Eine Aussage zur Technik ist nicht ersichtlich. Es gibt nur Hinweise zum Tageslicht (über Dachoblichter), zur Dachbegrünung (transportierbare Begrünungsmodule), zur Photovoltaik sowie angedeutet zur Leitungsführung in den Hohlkastenträgern.

Insgesamt ein guter Ansatz ist die Auslegung der Konstruktion und Materialisierung auf Reduktion und Schlichtheit. Die geringe Kompaktheit (grössere Dämmperimeter) wirkt sich nachteilig aus. Die Modul-Oberflächen mit Alu-Profilbleche sind betreffend grauer Energie nicht optimal, der Anteil ist jedoch gering.

Die Verfassenden zeigen allgemein, dass sie auf die sehr unterschiedlichen Aufgaben präzise Vorschläge liefern können, jedoch konnte die Eingabe das Beurteilungsgremium im Vergleich hinsichtlich dem architektonischen Ausdruck nicht überzeugen. Die offerierten Honorarparameter ergeben das im Vergleich preiswerteste Angebot.

Eingabe 04 Das Team der **Metron Architektur AG, Brugg** präsentiert einen soliden, sachlichen und sorgfältigen Beitrag. Die Präsentation ist zurückhaltend und verständlich, aber «zu wenig verführerisch».

Der architektonische Ausdruck manifestiert sich in einer Erweiterung der eigentlichen Sporthalle um die Korridorzone und die Gebäudetechnik, so dass ein eindeutiges Verhältnis von Halle und Nebenbauten entsteht. Gemäss den Verfassern ist dies eine Weiterentwicklung der eigenen Sporthallenprovisorien für den Kanton Aargau. Durch die Reduktion des Volumens der Nebenräume auf die Modulgrösse kann situativ gut auf den Ort eingegangen werden. Dies zeigt sich besonders beim Standort Irchel.

Das für die Fassadenverkleidung eingesetzte graue Welleternit nimmt sich hinsichtlich der Farbigkeit bewusst zurück. Das Versetzen der vertikal verlaufenden Wellplatten gliedert den Hallenkörper in der Höhe und gibt ihm eine Eigenständigkeit. Vermisst wird der visuelle Bezug von innen nach aussen, da keine Fenster ohne vorgelagerten Filter vorgesehen sind. Insgesamt ein interessanter Ansatz, der bezüglich Ausdruck noch Potential besitzt. Die Machbarkeit der vorgeschlagenen Konzeption an den jeweiligen Standorten wird nur angedeutet, konkrete Aussagen dazu werden nicht gemacht. Insbesondere was den Umgang mit der Topografie beim Standort der Kantonsschule Freudenberg/Enge betrifft.

Die Vorgabe der Lebensdauer von 30 Jahren erfordert, dass die Sportbauten in dieser Zeit an mehreren Standorten stehen werden. Dies wurde konzeptionell auf verschiedenen Ebenen thematisiert. So ist das Überspannen der Halle mit Korridor zwar statisch weniger wirtschaftlich, der Mehraufwand wird aber durch die geringere Anzahl Verbindungen ausgeglichen. Das Fassadenmaterial und die Konzeption der Gebäudetechnik ist so gewählt, dass ein einfacher Rück- bzw. Wiederaufbau plausibel erscheint. Fragen seitens Beurteilungsgremium bestehen zur Anordnung der Gebäudetechnik hinsichtlich Schallemissionen und Brandschutzanforderungen sowie zur Gebrauchstauglichkeit des Korridors im Hallenvolumen.

Die Kosten- und Terminrisiken sind nur ansatzweise thematisiert. Eine fundierte Auseinandersetzung zu dieser Fragestellung ist nicht zu erkennen, so dass die erforderliche Sensibilität mit diesen Themen vom Gremium erahnt werden muss.

Die Konzeption der zwei Volumen aus Sporthalle mit Korridor und Nebenräumen verschlechtern etwas die Kompaktheit leicht und erhöhen die graue Energie und die Betriebsenergie. Die Technik mit einer Luft-Wasser-Wärmepumpe und Deckenstrahlplatten, einer zentralen Lüftungsanlage für die Nebenräume und die natürliche Lüftung der Sporthalle ist ein bewährter Vorschlag. Die Erschliessung der Nebenräume erfolgt entlang der Innenwand in der Sporthalle. Die seitlichen Lichtbänder werden mit den perforierten Faserzementplatten beschattet. Die Photovoltaik wird auf dem Hallendach angeordnet. Die Materialisierung und die modulare flexible Bauweise erlaubt eine einfache Rückbaubarkeit und Wiederverwendbarkeit. Die Technik ist bewährt.

Aus Sicht des Beurteilungsgremiums entwickelt das Team einen interessanten Entwurfsansatz, welcher innerhalb des Gremiums kontrovers und letztlich kritisch diskutiert wurde. Die offerierten Honorarparameter liegen im Quervergleich im unteren Teil des Angebotsbereichs.

Eingabe 05 Das Planerteam **weberbrunner architekten ag, Zürich** präsentiert sich als schlagfertig und fit mit viel Erfahrung.

Der architektonische Ausdruck der provisorischen Sporthallen wird durch eine textil umhüllende Plane geprägt, was dem Baukörper den zeitlich begrenzten Ausdruck in Anlehnung an ein Zelt geben soll. Damit wird der Lebensdauer von 30 Jahren und dem damit verbundenen Rückbau und Neuaufbau an mehreren anderen Standorten Rechnung getragen. Die vorgelagerten Umgebungselemente, wie Zugänge und Vordächer, sind aus sägerohem Holz und versprechen durch ihre Alterung eine gute Integration in die jeweiligen Umgebungen. Die Art, wie das sägerohes Holz und die Textilien eingesetzt werden, zeugen von einer eigenständigen Haltung, die auf unterschiedlichste Kontexte reagieren soll. Die Frage nach dem Ortsbezug wird aufgeteilt in Elemente ohne Ortsbezug wie die Hallen und Elemente mit Ortsbezug wie die vorgelagerten Umgebungselemente.

Diese Haltung wird an vier möglichen Standorten geprüft. Für das Beurteilungsgremium ist unverständlich, dass die drei vorgegebenen Standorte sich nicht unter den überprüften Standorten befinden.

Sowohl die Konstruktion als auch die Modul-/Elementtypologie ist bedingt entwickelt und hinterlässt Fragen hinsichtlich Gestaltung und Ausdruck. Die verhüllende textile Plane zum Abdecken der Elementverklebungen ist nachvollziehbar, die Wiederverwendbarkeit hingegen noch nicht geklärt. Der Ansatz, dass erst in der Kombination der Elemente alle Anforderungen an die provisorischen Sportbauten erfüllt werden bzw. das als Referenz dienende Zelt-Bild erreicht wird, ist für das Beurteilungsgremium nicht verständlich.

Die Kosten- und Terminrisiken sind nicht sehr tiefgehend thematisiert. Der Generalplaner schlägt vor, die finanziellen und gestalterischen Risiken/Unwägbarkeiten bei der Übergabe der Verantwortung an einen Generalunternehmer hinsichtlich einer möglichen «Abhängigkeit» zu vermeiden, indem die Ausführungsplanung beim Generalplaner verbleibt. Dies wird begründet mit dem Lebenszyklus und der weiteren Verarbeitung durch unterschiedliche Generalunternehmer.

Nach Einschätzung des Beurteilungsgremiums zeichnet sich der für diese anspruchsvolle Aufgabe vorgeschlagene Projektleiter nicht durch Erfahrung aus.

Textile Membranen sind bewährt und witterungsbeständig wie das begrünte Dach. Zentrale Aussagen zur Technik fehlen. Im Korridor werden die Medien sichtbar geführt und daraus die anderen Bereiche erschlossen. Seitliche Fenster sind skizziert, auf die Tageslichtnutzungen, natürliche Belüftung und Photovoltaik wird jedoch nicht eingegangen. Die Eingabe vermochte das Beurteilungsgremium übers Ganze nicht vollumfänglich zu überzeugen, insbesondere die Gewichtung der Freiraumgestaltung. Die offerierten Honorarparameter liegen im Quervergleich im oberen Bereich.

Eingabe 06 Die Eingabe und Präsentation der **ARGE pool Architekten – Takt Baumanagement AG, Zürich** zeugen von Erfahrung und Vertrautheit mit der bevorstehenden Bauaufgabe. Die Präsentation wirkte souverän und regte zu einer intensiven Diskussion im Gremium an.

Die Sporthallen als wiederkehrendes Volumen zeichnen sich durch eine von aussen sichtbare Rahmenstruktur mit hochliegenden Fenstern aus. Zwischen diesen Rahmen kommen je nach Standort unterschiedliche Füllelemente zum Einsatz, welche in Dialog mit dem Bestand treten. Ein Sichtbezug von Halle zu Umgebung ist nicht angedacht. Der architektonische Ausdruck wird durch die von aussen sichtbare Struktur und den jeweiligen Füllelementen bestimmt. Mit diesem, dem Standort angepassten Fassadenausdruck, wird der unterschiedliche Ausdruck der bisherigen Schulprovisorien im Kanton weitergeführt. Volumen und Konzeption versprechen eine Wiedererkennbarkeit als Provisorium mit gutem Ortsbezug. An den drei Standorten referenzieren sie mit der situativ gewählten Fassadenfüllung auf die Bestandesbauten. Das kann von der vermeintlich unsichtbaren Erscheinung für Freudenberg/Enge, hin zu einem die Gesamtanlage erweiternden Ausdruck für den Standort Uetikon und letztlich zum in den Bestand integrierenden für den Standort Irchel führen.

Aufbauend auf einem Masssystem für Grundriss und einem weiteren Masssystem für die Höhen wird ein System vorgeschlagen, das für die diversen Standortanforderungen wie die Topografie Antworten geben kann.

Die Kosten- und Terminrisiken sind grafisch in einer übersichtlichen Tabelle thematisiert. Unter Chancen/Risiken wurde anlässlich der Präsentation der frühe Einbezug des Holzbau-Generalunternehmers vorgeschlagen, damit dessen Wissen frühzeitig in die Planung einfließen kann und damit sichergestellt wird, dass Planungen nicht doppelt erfolgen. Diese wirtschaftliche Grundhaltung ist in den ausgereiften Überlegungen zur Modularität, zum Lebenszyklus und der damit verbundenen Nachhaltigkeit und letztlich Wirtschaftlichkeit zu spüren.

Für die Element- und Modulbauten werden getrennte und gedämmte Wandholzsysteme vorgesehen. Die Wetterhaut ist ortsspezifisch (Metall, Scobalit, Eternit, Holz) und die Eindeckung vom Kaltdach aus Blech. Eine Dachbegrünung ist nicht vorgesehen und die Photovoltaik nur optional angedacht. Die Modulbauten, mit den fertig installierten Raumzellen, werden individuell an den Elementbau angeordnet.

Vertiefte Aussagen zur Technik sind nicht ersichtlich. Die Technikzentralen sind in den Modulbauten platziert und die Medienführung erfolgt sichtbar. Die Fenster, mit aussenliegenden Aussenstoren, sind gut positioniert und versorgen die Sporthallen mit Tageslicht. Die Konstruktion und Materialisierung ermöglichen eine einfache Rückbaubarkeit und Wiederverwendbarkeit.

Insgesamt eine qualitätsvolle Lösung, die im besonderen Masse mit den Standortherausforderungen umgehen kann. Der Konzeptvorschlag zeugt von einem innovativen Vorgehen mit hoher gestalterischer Qualität und mit einem überzeugenden Interesse am Thema. Die Professionalität und Sorgfalt der Eingabe wird vom Beurteilungsgremium begrüsst. Die offerierten Honorarparameter liegen im Quervergleich im mittleren Bereich.

Abschliessende
Wertung

Nach eingehender Diskussion und einer vergleichenden Wertung aller Aspekte der eingegangenen Vorschläge kam das Beurteilungsgremium zum Schluss, dass die Eingabe des Generalplanerteams **ARGE pool Architekten – Takt Baumanagement AG, Zürich** den in den Submissionsunterlagen formulierten Anforderungen am überzeugendsten zu entsprechen vermag und die festgelegten Zuschlagskriterien insgesamt am besten erfüllt. Der abschliessende Kontrollrundgang bestätigte die Ausgewogenheit und Richtigkeit der vorangegangenen Beurteilung.

5 Würdigung

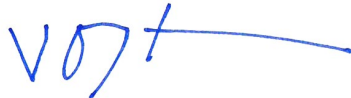
Basierend auf der Gesamtbewertung der sechs Eingaben empfiehlt das Beurteilungsgremium einstimmig, mit dem Generalplaner ARGE pool Architekten – Takt Baumanagement AG, Zürich einen Rahmenvertrag zur Realisierung der provisorischen Sportbauten für die Bildungsdirektion abzuschliessen. Das Beurteilungsgremium ist über die hohe Qualität der eingereichten Vorschläge erfreut und dankt allen teilnehmenden Teams für ihre wertvolle Arbeit in diesem Planerwahlverfahren.

Der Verlauf und das Resultat bestätigen, dass das gewählte Verfahren für die Auswahl von geeigneten und ausgewiesenen Rahmenvertragspartnern für dieses Portfolio richtig und angemessen war. Die auf der Basis einer sorgfältigen Präqualifikation zugelassenen Teams weisen sowohl in konzeptioneller als auch bautechnischer Hinsicht eine hohe Kompetenz auf. Die eingereichten Arbeiten und die Präsentationen der Verfasserinnen zeigten interessante, sehr unterschiedliche Interpretationen hinsichtlich der Materialkonzeption und verschiedene funktionale Lösungsansätze zur anstehenden Bauaufgabe auf. Die Bearbeitungstiefen der auftragsspezifischen Aufgabenstellungen wurden unterschiedlich ausgeführt. Die eingereichten Lösungsvorschläge erlaubten es dem Beurteilungsgremium, die Sporthallenprovisorien im Zusammenspiel mit dem unterschiedlichen Bestand der Schulbauten, dem architektonischen Ausdruck sowie den Parametern bezüglich Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit (Honorarparameter) differenziert zu vergleichen und zu beurteilen.

Die vorgeschlagenen Lösungsansätze von der ARGE pool Architekten – Takt Baumanagement AG, Zürich werden als qualitativ hochwertiger Beitrag erachtet und bieten gute Voraussetzungen für die Erreichung der durch die Veranstalterin gesteckten Ziele. Das Beurteilungsgremium ist der Meinung, mit seiner Auswahl den am besten geeigneten Partner für die vorliegende Aufgabe gefunden zu haben.

Allen sechs Teams gebührt ein grosser Dank für ihre wertvollen, erkenntnisreichen Beiträge und für ihre intensive Auseinandersetzung mit der gestellten Aufgabe.

Zürich, den 8. Juli 2020



David Vogt
Architekt ETH SIA, Stv. Kantonsbaumeister, Hochbauamt
Vorsitzender des Beurteilungsgremiums

Stimmberechtigte Mitglieder des Beurteilungsgremiums

David Vogt, Stv. Kantonsbaumeister, Hochbauamt (Vorsitz)
Sandra Mischke, Leiterin Bauten, Generalsekretariat Bildungsdirektion
Marc Meyer, Projektleiter Bauten, Generalsekretariat Bildungsdirektion
Johannes Müller-Lotze, Projektleiter, Universität Zürich, Direktion Immobilien und Betrieb
Thomas Hildebrand, HILDEBRAND Studios AG

Expertin, Experten

Urs Borner, Teamleiter Baubereich B, Hochbauamt
Richard Durrer, Projektleiter Baubereich B, Hochbauamt
Dragana Ivelj, Projektleiterin Gebäudetechnik, Baubereich B, Hochbauamt
Adriano Tettamanti, Projektleiter Baubereich D, Hochbauamt
Barbara Evangelisti, Projektleiterin Planerwahl/Wettbewerb, Hochbauamt
Lorenz Ursprung, Direktor Akademischer Sportverband Zürich

Gastexpertin Angela Kupferschmid, Projektleiter Bauten, Generalsekretariat Bildungsdirektion